



# Der lange Schatten Portugals in Angola

Bis 1975, dem Jahr seiner Unabhängigkeit, stand Angola unter der Herrschaft Portugals. Bis heute sind die Nachwirkungen dieser Kolonialzeit in dem westafrikanischen Land spürbar. So ist Portugiesisch auch heute noch die offizielle Amtssprache in Angola. Besonders deutlich lässt sich das zwiespältige Verhältnis zur einstigen europäischen Kolonialmacht beim Thema Fußball beobachten.

Für viele angolansiche Spieler erfüllt sich der Traum einer Profikarriere in Portugal. Angolas Superstar Fabrice Akwa hat hier bei Benfica Lissabon sportlich ebenso vorübergehend eine zweite Heimat gefunden wie der neue Stern am angolansichen Fußball-Himmel, Pedro Mantorras. Auch zahlreiche weitere Spieler, wie Mateus, Abreu und Airosa, verdienen dort ihr Geld. Doch das Verhältnis zwischen Angola und Portugal ist nicht so unproblematisch, wie es aufgrund der vielen Fußball-Legionäre zu sein scheint. Tatsächlich geht es regelmäßig hoch her, wenn die Mannschaften beider Länder aufeinandertreffen. Von den bislang drei Begegnungen zwischen den Aus-

wahlmannschaften ist vor allem das Spiel aus dem Jahr 2001 in Erinnerung geblieben, das mehr an Rugby als an Fußball erinnerte. Fünfmal musste der Schiedsrichter die Rote Karte zücken – dreimal gegen angolansiche, zweimal gegen portugiesische Spieler. Als schließlich noch ein Angolaner nach einer Verletzung ausscheiden musste, verließen die Afrikaner 20 Minuten vor dem offiziellen Spielende beim Spielstand von 5:1 für Portugal und mit nur noch sechs Feldspielern den Platz. Bei der Endrunde der FIFA WM 2006™ kommt es in der Vorrunde nun zum vierten prestigeträchtigen Aufeinandertreffen der beiden Nationalmannschaften.



Ersttagsbrief Angola (2 Werte)



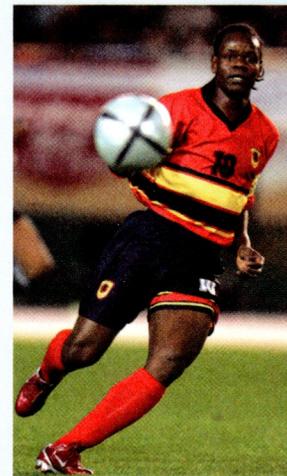
## Angolas Goalgetter sollen es richten

Afrikanische Mannschaften sind in der Regel weniger für ihre Defensivqualitäten bekannt, als vielmehr für ihre talentierten Stürmer. Die frühere portugiesische Kolonie Angola bildet da keine Ausnahme. Der Stürmerstar Fabrice Akwa schoss sein Land fast im Alleingang nach Deutschland.

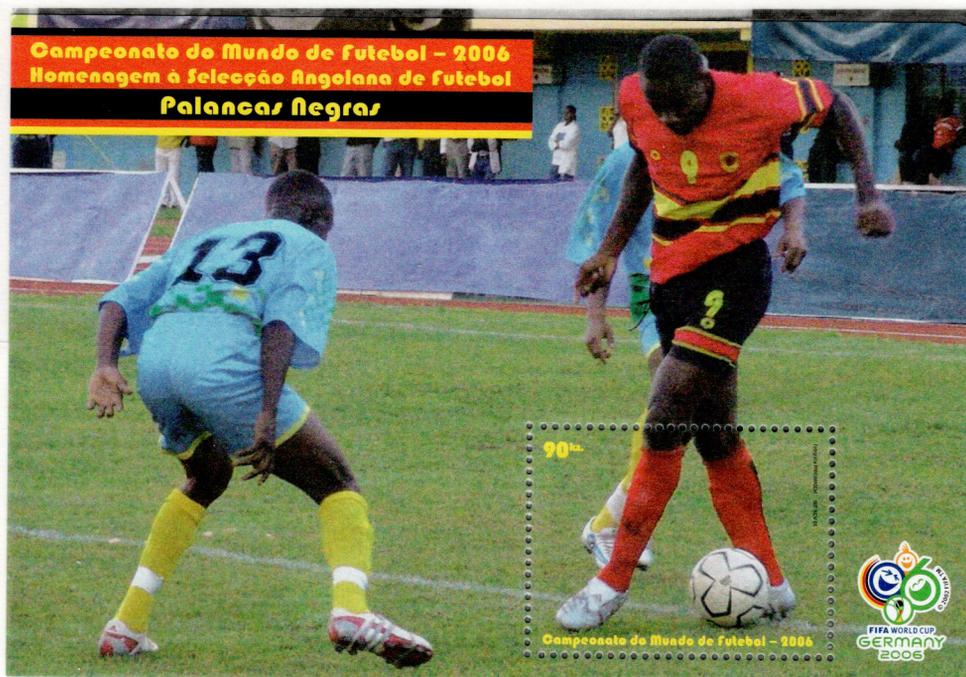
Kann ein einzelner Spieler die Qualifikation seines Teams zu einer FIFA Fussball-Weltmeisterschaft entscheiden? Ein Gerd Müller hatte in seinen besten Tagen sicherlich das Zeug dazu, aber wer vermutet einen ähnlich torefählichen Stürmer in Angola? In der Qualifikation jedenfalls erlebten die Fans des westafrikanischen Staates, dass ein Spieler aus ihren Reihen die gegnerischen Mannschaften zur Verzweiflung trieb.

Fabrice Akwa, vor dem selbst erfahrene Abwehrrecken großer Fußballnationen Respekt haben, war für Angola der wichtigste Mann auf dem Weg zur FIFA WM 2006™. So erzielte er im Heimspiel gegen den großen Widersacher Nigeria in Luanda das entscheidende 1:0. Immer wenn es darauf ankam, konnten sich seine Mannschaftskameraden auf den ehemaligen Spieler von Benfica Lissabon verlassen, der während seiner Zeit in Portugal von Anfang an mit dem legendären Eusebio verglichen wurde, diese enorme Erwartungshaltung aber nie erfüllen konnte. Unvergesslich wird den Fans in seiner Heimat jedenfalls der 8. Oktober 2005 bleiben. Beim alles entscheidenden Auswärtsspiel in Ruanda löste Akwa mit dem einzigen Tor des Spiels für seine Mannschaft die Tickets nach Deutschland.

Mit diesem Treffer, dem wichtigsten in der Geschichte des angolanischen Fußballs, hat sich Fabrice Akwa in seiner Heimat ein Denkmal gesetzt. Zum Zeitpunkt der Qualifikation verdiente er seine Brötchen zwar in Katar, das nun nicht gerade für eine spielstarke Liga bekannt ist, aber seine Effektivität und Torgefährlichkeit litten nicht darunter. Mit fünf Treffern steuerte er die Hälfte aller angolanischen Tore in der Qualifikation bei. Er bekam schließlich von Trainer Oliveira Gonçalves aufgrund seiner Autorität und seines Ansehens innerhalb der Mannschaft die Kapitänsbinde. Kurz vor Beginn der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ löste Akwa seinen Vertrag in Katar auf. Das Turnier ist für ihn auch eine Chance, sich für attraktive Fußball-Ligen zu empfehlen.



Stürmerstar Fabrice Akwa



Angola; 28.07.2006; Blockausgabe; 90 Kwanza Reajustado

Akwa ist nicht nur ein waschechter Torjäger, sondern auch jemand, der seine Mitspieler begeistern und mitreißen kann – Spieler wie Mantorras, der über einen ähnlich ausgeprägten Torinstinkt verfügt wie sein Mannschaftskapitän. Nicht wenige sehen in dem gefeierten Stürmerstar von Benfica Lissabon den legitimen Erben Akwas. Mit seinen erst 24 Jahren verfügt Mantorras schon jetzt über eine beeindruckende Physis sowie über die Fähigkeit, gegnerische Abwehrspieler auch auf kleinstem Raum auszutricksen. Gemeinsam mit Akwa könnte er bei der FIFA WM 2006™ für den nötigen Druck vor dem Tor des Gegners sorgen. Dritter im Bunde ist Flavio, der mit Akwa schon häufig ein schlagkräftiges Angriffsduo gebildet hat. In Deutschland nur dabei zu sein, reicht den »schwarzen Antilopen« nicht. Das während der Qualifikation gewonnene Selbstvertrauen soll Ihnen auch in der Gruppenphase den nötigen Schwung verleihen.





## Außenseiter triumphiert: Angola im Siegesrausch

Die Begeisterung in Luanda, der Hauptstadt Angolas, kannte keine Grenzen, nachdem sich das Team im Oktober 2005 erstmals für eine FIFA Fussball-Weltmeisterschaft qualifiziert hatte. Nach monatelangem Zittern und Bangen fiel von Spielern, Verantwortlichen und Fans eine riesige Spannung ab.

Angola galt als krasser Außenseiter, als es im Oktober 2003 in die Qualifikation zur FIFA WM 2006™ startete. Tatsächlich hatte die Mannschaft zu diesem Zeitpunkt sportlich auch nichts vorzuweisen, was Anlass zu irgendwelchen Hoffnungen gegeben hätte. Bis dahin hatte es lediglich zweimal zur Teilnahme am Africa Cup of Nations gereicht. 1996 belegte Angola nach Niederlagen gegen Ägypten und Gastgeber Südafrika sowie einem 3:3 gegen Kamerun den letzten Platz in seiner Vorrundengruppe. 1998 in Burkina Faso reichte es immerhin zum vorletzten Platz in der Vorrunde. Ihren ersten Sieg bei einer Afrikameisterschaft konnten die »schwarzen Antilopen« dennoch nicht feiern: Die Statistik wies am Ende zwei Unentschieden gegen Südafrika und Namibia sowie eine deutliche 2:5-Niederlage gegen die Elfenbeinküste aus. Seinen Namen verdankt das Team einer Antilopenart, die in dem westafrikanischen Land ihre Heimat hat, den »Palancas Negras«.

Auch die Qualifikation für die Endrunde in Deutschland begann für Angola nicht gerade vielversprechend. Das Team musste vor Beginn der Gruppenphase gegen den Tschad in die Relegation und verlor das Hinspiel zu allem Übel relativ deutlich mit 1:3. Auch der siebte Anlauf zur Teilnahme an einer FIFA WM-Endrunde drohte also frühzeitig zu scheitern. Alles hing vom Rückspiel daheim in Angola ab. Tatsächlich wurde die Wende jedoch nicht erst auf dem Spielfeld eingeleitet, sondern durch die Offiziellen der Federação Angolana de Futebol. Die entschlossen sich nach der ersten Begegnung gegen den Tschad zu einem Schritt, der sich im Nachhinein als goldrichtig erweisen sollte. Sie trennten sich von Trainer Ismael Kurtz und legten die Geschicke des Teams in die erfahrenen Hände von Oliveira Gonçalves. Der hatte einige Jahre zuvor bereits mit den U-21-Junioren des Landes erfolgreich gearbeitet. Der Wechsel klappte reibungslos. Zahlreiche Spieler kannte Gonçalves bereits aus ihren U-21-Tagen. Sie waren bereit, ihrem früheren Trainer bedingungslos zu folgen.



Angola ist der große Unbekannte in der Gruppe D der FIFA WM 2006™.

Innerhalb kürzester Zeit gelang es Gonçalves, aus den Spielern eine schlagkräftige Einheit zu formen, die hochmotiviert und voller Selbstvertrauen aufs Spielfeld lief. Im Rückspiel gegen den Tschad bedeutete dies die Wende. Beim Schlusspfiff stand es 2:0 für die »Antilopen«, die damit die Gruppenphase der Qualifikation erreicht hatten.

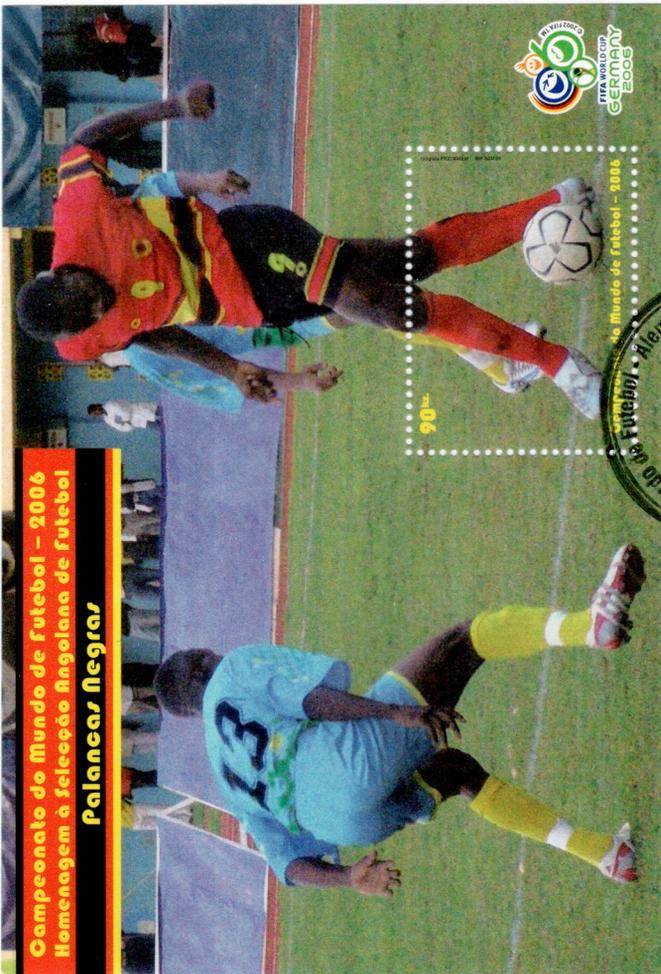
In der Gruppe 4 der Afrika-Zone galt Nigeria als haushoher Favorit. Die »Super Eagles« hatten bereits zweimal an einer FIFA WM-Endrunde teilgenommen und jeweils das Achtelfinale erreicht. Außerdem hatten sie bei den vorangegangenen Afrikameisterschaften durchaus überzeugen können: Auf Platz Zwei im Jahr 2000 waren zwei dritte Plätze 2002 und 2004 gefolgt. Neben Nigeria warteten auch Algerien, Simbabwe, Gabun und Ruanda auf die Mannschaft aus Angola.

Den Grundstein für sein erfolgreiches Abschneiden in dieser Gruppe legte das angolansiche Team im heimischen Stadion »La Cidadela«. Hier trumpfte die Mannschaft bei den Heimspielen groß auf. Nicht einen einzigen Punkt gaben die Spieler zu Hause ab. Von vorentscheidender Bedeutung war dabei gleich die zweite Partie der Qualifikation gegen Nigeria am 20. Juni 2004. Mit 1:0 wurde der große Favorit bezwungen. Doch auch auswärts schlugen sich die Spieler unerwartet gut. Einem 0:0 zum Auftakt in Algerien folgte ein 2:2 in Gabun. Nach der Hinrunde Ende 2004 lag Angola mit drei Siegen und zwei Unentschieden völlig unerwartet vor Nigeria. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt noch nichts entschieden. Zum Auftakt der Rückrunde im März 2005 setzte es eine 0:2-Niederlage in Simbabwe. Einem Heimsieg gegen Algerien folgte das Rückspiel beim ärgsten Widersacher Nigeria. Das Spiel endete 1:1 und Angola hatte damit im direkten Vergleich die Nase vorn. Das sollte letztendlich den Ausschlag geben, denn die Gruppe blieb bis zum letzten Spieltag offen. Nach einem souveränen 3:0-Heimsieg gegen Gabun kam es am 8. Oktober 2005 zum großen Fernduell mit den punktgleichen Nigerianern, die ihr Heimspiel gegen Simbabwe 5:1 gewannen. Angola musste also sein Auswärtsspiel in Ruanda gewinnen und schaffte dies mit einem knappen 1:0.



Angola; 28.07.2006;  
2 x 45 Kwanza Reajustado





Campeonato do Mundo de Futebol - 2006  
Homenagem à Seleção Angolana de Futebol  
**Palanca Negra**



Campeonato do Mundo de Futebol - 2006



CORREIOS  
DE  
ANGOLA

1º Dia de Circulação

Ersttagsbrief Angola (Blockausgabe)



## Fußball zwischen Depression und Euphorie

Fußball gehört zu Argentinien wie Tango und die Pampa. Das Land zählt zu den Fußballnationen der ersten Stunde. Bereits 1893 wurde der nationale Verband ins Leben gerufen. 1912 trat Argentinien der FIFA bei. Seither gab es kaum ein internationales Turnier ohne eine erstklassige argentinische Auswahl.

Bereits beim ersten Weltturnier 1930 in Uruguay gehörte Argentinien zu den großen Favoriten, unterlag aber im Finale den Gastgebern mit 2:4. Seither hat sich die Nationalelf des Landes insgesamt 14-mal für die Endrunde einer FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™ qualifiziert. Nur einmal gelang dies nicht: Das Turnier 1970 in Mexiko fand ohne die »Gauchos« statt. Zwar war Argentinien auch 1938, 1950 und 1954 nicht dabei, damals hatte das Land allerdings freiwillig auf eine Teilnahme verzichtet.

Das Fußballspielen hatten die Kicker vom Rio de la Plata indes auch in dieser Zeit nicht verlernt. Bei der Copa America sowie bei der Panamerika-Meisterschaft sammelte die Nationalmannschaft, nach ihren Trikots »Albiceleste« (Weiß-Himmelblau) genannt, einen Erfolg nach dem anderen. Allein 14 Titel gab es bei der Copa America. Doch wer zu den besten Mannschaften der Welt zählt, dem genügen kontinentale Erfolge auf Dauer nicht. Vor jeder FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™ erwarteten die euphorischen Fans Erfolge von ihrem Team, wurden aber ein ums andere Mal enttäuscht. Die für ihre Impulsivität und Leidenschaft bekannten Anhänger blickten jahrelang neidisch auf den Nachbarn Brasilien und dessen Triumphe.

Umso begeisterter war die Nation, als nach vielen vergeblichen Anläufen 1978 unter der Trainer-Legende César Luis Menotti endlich der Griff nach dem FIFA WM-Titel gelang. Die Mannschaft spielte vor heimischem Publikum wie entfesselt, getragen von einer Woge der Begeisterung, die das ganze Land erfasst hatte. Erklärter Liebling des Volkes war neben Trainer Menotti Mario Kempes. Dass er mit wehender Popstar-Frisur über den Platz rauschte, machte ihn zum Liebling der Frauen, wie er die Niederländer im Finale mit seinen beiden Toren in die Knie zwang, zum Helden der Massen. Am Ende stand es 3:1 für den Gastgeber und Argentinien hatte endlich seinen FIFA WM-Titel.



Argentinien; 20.05.2006; 4 Peso



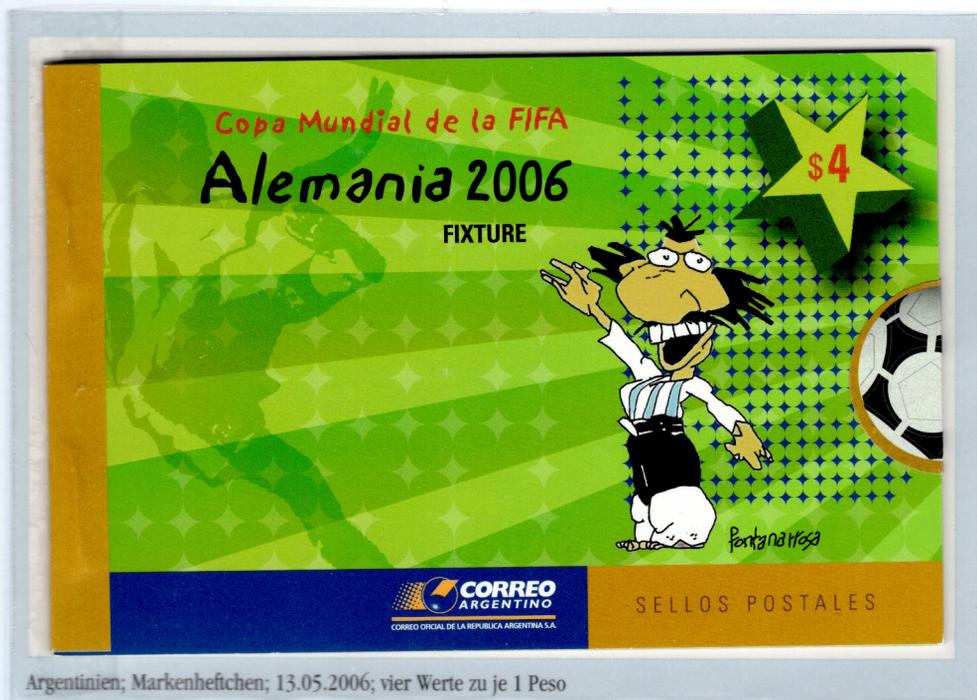
1986 in Mexiko lief für die Albiceleste ein Spieler auf, der einen Fußball zelebrierte, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte: Diego Maradona. Er schoss das Team nahezu im Alleingang ins Finale. Dort lieferte er zwar sein schwächstes Spiel bei diesem Turnier ab, gab aber den entscheidenden Pass zum 3:2-Siegtreffer über Deutschland durch Burruchaga. Vier Jahre später standen sich beide Teams erneut im Finale gegenüber, doch diesmal gewannen die Deutschen mit 1:0. Bei der FIFA WM 2006™ zählt Argentinien nun erneut zu den Favoriten.

Argentinien; Blockausgabe; 20.05.2006; 1,50 Peso



## Zauberkünstler im Umgang mit dem runden Leder

Die Geschichte des argentinischen Fußballs ist reich an herausragenden Spielerpersönlichkeiten. Der tägliche Umgang mit dem Ball bestimmt das Leben der meisten männlichen Jugendlichen. Diese Fußballverrücktheit bietet den idealen Nährboden, auf dem sich Ausnahme-Kicker wie Oswaldo Ardiles, Mario Kempes, Gabriel Omar Batistuta, Diego Maradona, Juan Riquelme oder Lionel Messi entwickeln konnten.



Argentinien; Markenheftchen; 13.05.2006; vier Werte zu je 1 Peso

Argentinischen Fußballern ist ein so hohes Maß an Ballverliebtheit eigen, dass dies in unseren Breitengraden mit großer Sicherheit vom Trainer sogar als »brotlose Kunst« gerügt würde. Diego Maradona erlebte am eigenen Leib, wie groß die Unterschiede in der Spielkultur zwischen Südamerika und Europa sind. Daheim lagen ihm die Fans zu Füßen, wenn er nach einem Endlos-Dribbling über den halben Platz auch noch versuchte, einen weiteren Gegen-

spieler vorzuführen, obwohl seine Mannschaftskameraden völlig frei vor dem gegnerischen Tor standen. In Europa erntete er für ähnliche Spielereien auf dem Platz zunächst herbe Kritik.

In 91 Länderspielen zwischen 1977 und 1994 erzielte Maradona 34 Tore, darunter einige, an die sich die Fußball-Fans noch heute erinnern. Das berühmteste, wenn auch nicht gerade das ehrenhafteste, war sicherlich sein Treffer zum 1:0 im Viertelfinale der FIFA WM 1986<sup>TM</sup> gegen England, das er mit der Hand erzielte. Maradona sprach von der »Hand Gottes«, die ihm geholfen habe. Allerdings rehabilitierte er sich durch seinen sensationellen Solo-Lauf zum 2:0 im gleichen Spiel quasi umgehend selbst. Dieser Treffer wurde bei einer FIFA-Wahl zum »Tor des 20. Jahrhunderts« im Jahr 2002 gewählt.

So präsent sind die Bilder des Superstars auch heute noch, dass die Erinnerung an andere Ausnahmespieler, wie Mario Kempes, ein wenig verblasst. Dabei hatte »El Matador« maßgeblichen Anteil am Gewinn des FIFA WM-Titels 1978. Und jeder aktuelle Nationalspieler der »Albiceleste« wird an Maradona gemessen. Die legendäre Rückennummer »10« trägt derzeit Juan Roman Riquelme, der unter Trainer José Pekerman zum zentralen Spieler der Nationalelf wurde. Er zählt wie Lionel Messi, das 18-jährige Supertalent vom FC Barcelona, zu den Hoffnungsträgern.



Diego Maradona feiert den FIFA WM-Titelgewinn im Jahr 1986.



Genialer Spielmacher und zentrale Figur der »Gauchos«: Juan Riquelme





## Mit Teamgeist auf dem Weg zum Erfolg

Argentinische Fußball-Nationalmannschaften waren bislang eher für ihre technische Brillanz und für individuelle Klasse bekannt. Diese Attribute kann man den Südamerikanern zwar nach wie vor attestieren, doch in letzter Zeit überzeugen die »Gauchos« auch durch mannschaftliche Geschlossenheit.

Es ist ein schier unerschöpflicher Pool an hochklassigen Nachwuchsspielern, der den Argentinern in den letzten Jahren zahlreiche Erfolge beschert hat. Viermal gewannen die Junioren den FIFA WM-Titel: 1995, 1997, 2001 und 2005. Hinzu kam der Sieg beim olympischen Fußballturnier in Athen 2004. Im Kader bei der FIFA WM 2006™ stehen zahlreiche Spieler, die als Junioren bereits Weltmeister wurden: u.a. Juan Pablo Sorin, Javier Saviola, Juan Riquelme, Carlos Tevez und Lionel Messi. Neben talentierten Youngstern verfügen Routiniers wie Roberto Ayala oder Hernan Crespo über langjährige Erfahrung auf höchstem Niveau. Trainer José Pekermann, der sein Amt 2004 von Marcelo Bielsa übernahm, hat großen Anteil daran, dass diese Mischung aus jungen und erfahrenen Spielern so gut harmoniert. Schließlich führte er die Juniorenmannschaften als Trainer dreimal zum FIFA WM-Titel und legt großen Wert auf einen intakten Teamgeist.

Bereits Mitte 2005 hatten die Argentinier die Hürde der FIFA WM-Qualifikation als erste Mannschaft Südamerikas genommen. Am 8. Juni besiegten sie den Erzrivalen aus Brasilien mit 3:1 und sicherten sich frühzeitig die Teilnahme. Da spielte es keine Rolle mehr, dass man in den drei ausstehenden Spielen sechs Punkte gegen Paraguay und Uruguay verschenkte. In der Endabrechnung belegte Argentinien Platz zwei hinter Brasilien. Das schlechtere Torverhältnis gab bei Punktgleichheit den Ausschlag. Ihre Klasse konnte die Mannschaft auch beim Confederations Cup™ 2005 in Deutschland, der Generalprobe für die FIFA WM 2006™, unter Beweis stellen. Erst im Finale fanden die Argentinier ihren Meister. Dort setzten sich die Brasilianer durch. Dennoch rückte der zweifache Weltmeister spätestens bei diesem Turnier in die erste Reihe der Titelaspiranten für die FIFA WM-Endrunde in Deutschland vor.



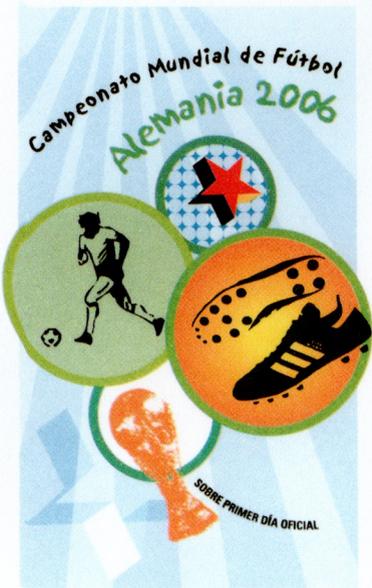
Offizieller Ersttagsbrief Argentinien (1 Wert)





ARGENTINIEN

**CORREO ARGENTINO**  
CORREO OFICIAL DE LA REPUBLICA ARGENTINA S.A.



¡¡¡ Vamos ARGENTINA !!!



2006 - LETRA VIVA S.A., BUENOS AIRES / ILLUSTR.: ROBERTO FONTANARROSA / DIS.: FINX.DUVEY



Ersttagsbrief Argentinien (Blockausgabe)

FIFA WM 2006™



ALLE TEAMS ALLE LÄNDER

# Down Under ticken die Uhren anders

Soccer? Natürlich kennen die Australier das Spiel. Dennoch spielte der Kampf ums runde Leder zwischen Melbourne im Süden und Darwin im Norden in der Vergangenheit keine große Rolle. Bistlang kamen die gefeierten australischen Sportstars aus anderen Disziplinen, vor allem natürlich den Zuschauerermagneteten Rugby, Australian Football und Cricket. Dazu galt Fußball im Land der Känguruhs lange Zeit als Sport der Einwanderer und war deshalb nichts für die breite Masse – und das in einem Staat, dessen Gründung durch das »Mutterland des Fußballs« erfolgte: England.



Australien; 09.05.2006; Blockausgabe; 2 x 50 Cents + 1,25 Australische Dollar + 1,85 Australische Dollar



## Abschied aus der Ozeanien-Gruppe

Die australischen Fußballer müssen sich wie im legendären Sketch »Dinner for one« gefühlt haben: Alle vier Jahre wiederholte sich das Ritual, scheiterte man in der Qualifikation zur FIFA WM am Fünftplatzierten der Südamerika-Gruppe. Diese Zeiten sind nun endgültig vorbei. Demnächst streiten sich Australiens Kicker mit ihren Kollegen aus den asiatischen Ländern um die begehrten Tickets zur FIFA WM.

In der Ozeanien-Gruppe (OFC) hatten die Australier in den letzten Jahren nur noch einen ernsthaften Gegner: sich selbst. Hatte man früher zumindest in Neuseeland noch einen halbwegs ebenbürtigen Herausforderer, dominierte die Mannschaft die Konkurrenz aus den Nachbarstaaten zuletzt nach Belieben. Im Jahr 2001 gelang Australien mit einem 31:0 gegen Amerikanisch-Samoa sogar der bislang höchste Sieg in der Geschichte der FIFA WM-Qualifikationen. Auch sonst durften sich die Fans der »Socceroos« (aus »Soccer« und »kangaroo«) regelmäßig über wahre Schützenfeste freuen – dank der eher schwachen Gegner.

Außerhalb der Ozeanien-Gruppe hielten sich die Erfolge der Mannschaft jedoch in engen Grenzen – mit Ausnahme des zweiten Platzes beim FIFA Konföderationen-Pokal™ 1997. Achtmal scheiterte der Versuch, sich für die Endrunde einer FIFA WM zu qualifizieren. Auf den Sieger der Ozeanien-

Gruppe wartete zudem stets eine Hürde, die für die Australier in der Regel zu hoch war. Da der OFC keinen Direkt-Kandidaten für das Endturnier stellen darf, musste der Gruppenerste in die Playoffs gegen den Fünftplatzierten der Südamerika-Gruppe. Eine harte Nuss, denn in dieser Gruppe wird von allen Teilnehmern Fußball auf höchstem Niveau gespielt.

Doch jetzt können die Australier aufatmen: Die Qualifikation zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2010™ wird die Mannschaft erstmals in der Asien-Gruppe (AFC) bestreiten. Die Chancen auf eine erneute FIFA WM-Teilnahme erhöhen sich durch diesen Schritt erheblich, denn Asien stellt vier Endrundenteilnehmer. Selbst der Fünftplatzierte erhält noch die Möglichkeit, sich über die Playoffs zu qualifizieren. Die anderen Teams der Ozeanien-Gruppe nahmen die Nachricht mit Erleichterung auf: Nach Jahren australischer Dominanz werden die Karten nun neu gemischt.



Offizieller Ersttagsbrief Australien (Block)



## Zitterpartie bis zum Schluss

Bei einer FIFA WM ist Australien bislang nur einmal in Erscheinung getreten, 1974 in Deutschland. Der amtierende Ozeanien-Meister scheiterte in den folgenden Qualifikationen viermal in den Playoff-Spielen gegen den Fünftplatzierten der Südamerika-Qualifikation. Um so größer war die Begeisterung »Down Under«, als es im fünften Anlauf endlich wieder klappte.

Es hätte kaum schlechter laufen können: Trotz einiger Erfolge während seiner Amtszeit platzte Frank Farinas persönlicher Traum einer Teilnahme an der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006™ kurz nach dem FIFA Konföderationen-Pokal™ im Jahr 2005. Da verabschiedete sich sein Team sieglos nach der Vorrunde – und mit ihm auch Farina nach sechs Jahren im Amt des Nationaltrainers. Dabei hatten die Australier in den Gruppenspielen gegen Deutschland, Argentinien und Tunesien durchaus hin und wieder ihr spielerisches Potential aufblitzen lassen und vor allem im Angriff gute Ansätze gezeigt. Doch unter dem Strich standen ausschließ- lich Niederlagen und die konnte und wollte sich der australische Fußball-Verband FFA in der Qualifikation für die FIFA WM 2006™ nicht mehr leisten. Kurzerhand verpflichtete man den erfahrenen Niederländer Guus Hiddink als Nationaltrainer. Vier Jahre zuvor war nach einem 1:0 im Hinspiel gegen Uruguay die Qualifikation zur FIFA WM Japan/Korea 2002™ zum Greifen nah gewesen. Doch im Rückspiel hatten die Südamerikaner Australiens Spieler mit einer 0:3-Niederlage nach Hause geschickt. Wieder einmal war das Aus in den Play-offs gegen eine Mannschaft aus der Südamerika-Zone gekommen. Das sollte diesmal nicht geschehen.

Beinahe selbstverständlich dominierte Australien die eigene Ozeanien-Zone. Auch wenn die kleinen Salomon-Inseln für den großen Nachbarn immer so etwas wie ein Angstgegner sind, blieben der Mannschaft in der ersten Qualifikationsphase Überraschungen erspart. Australien hatte letztlich keine ernsthaften Herausforderer. Mit drei Punkten Vorsprung und einem deutlich besseren Torverhältnis setzte man sich durch und ging in die Relegationsspiele gegen den Fünftplatzierten der Südamerika-Zone. Wie schon bei der letzten Qualifikation hieß der Gegner Uruguay. Das 9:0 gegen Tahiti, das 6:1 gegen Fidschi und das 7:0 gegen die Salomon-Inseln lagen plötzlich weit zurück. Jetzt zählten nur noch die Spiele gegen die Südamerikaner. Ein schlechtes Spiel und auch die FIFA WM 2006™ würde ohne australische Beteiligung über die Bühne gehen. Doch die Mannschaft schlug sich tapfer. Eine knappe 0:1-Niederlage in Uruguay ließ für das Rückspiel alles offen. Die Entscheidung musste am 16. November 2005 fallen.



Schon Tage vor dem Spiel stand ganz Australien Kopf. Namen wie Mark Schwarzer, John Aloisi und Mark Viduka, sonst nur Insidern bekannt, waren plötzlich in aller Munde. Das Interesse an der Fernsehübertragung war rekordverdächtig, im Stadion fieberten mehr als 80 000 Fans mit ihrer Mannschaft. Sie erlebten ein nervenaufreibendes Spiel, das nach 120 Minuten 1:0 für die Gastgeber stand. Im fälligen Elfmeterschießen wuchs Torhüter Mark Schwarzer, ein Sohn deutscher Eltern, über sich hinaus und wurde zum Helden des Tages. Zweimal scheiterten die Uruguayos an ihm. Australiens John Aloisi behielt hingegen die Ner-

ven. Mit seinem Treffer zum 4:2 schoss er Australien zur FIFA WM 2006™. Entscheidenden Anteil am Erfolg hatte Guus Hiddink. Für ihn war Australien bereits die dritte Nation, die er erfolgreich durch eine Qualifikation führte. 1998 betreute er die Niederlande auf dem Weg nach Frankreich, vier Jahre später gehörten die Südkoreaner unter seiner Regie zu den größten Überraschungen des Weltturniers. Auch diesmal hatte seine Verpflichtung einen Ruck innerhalb der Mannschaft ausgelöst.



Die »Socceroos« nehmen erst zum zweiten Mal an der Endrunde einer FIFA WM teil.



# Zum zweiten Mal in Deutschland dabei

32 Jahre musste Australien auf seine erneute Teilnahme an einer FIFA WM warten. 1974 durfte die Mannschaft des damaligen Trainers Zvonimir Rasic erstmals im Konzert der »Großen« mitmischen und sich mit anderen internationalen Teams messen. Bei der FIFA WM 2006™ schließt sich der Kreis, denn erneut reisen die »Socceroos« nach Deutschland, um es mit dem Rest der Welt aufzunehmen.

Auch wenn die Wogen auf dem fünften Kontinent nach der gelungenen Qualifikation zur FIFA WM 2006™ hoch schlagen, wäre es eine maßlose Übertreibung, Australien allein deshalb als Fußballnation zu bezeichnen. Trotz der engen Verbundenheit mit England, dem Mutterland des Fußballs, wo die meisten Nationalspieler des Landes heute unter Vertrag stehen, reichen die Ursprünge organisierter Fußballkunst in Australien lediglich bis in die 1960er Jahre zurück. 1961 wurde der nationale Verband FFA gegründet. Die neu ins Leben gerufene 1. Liga des Landes, die Hyundai-A-League, feiert nach der FIFA WM im August erst ihr einjähriges Bestehen. Da verwundert es nicht, dass sich der bislang größte Erfolg australischer Kicker, die Teilnahme an der 1974 FIFA Fussball-Weltmeisterschaft in Deutschland, im Nachhinein als Eintagsfliege entpuppte. Damals hatte sich die Auswahl des Landes völlig überraschend für ihre erste große internationale Aufgabe

qualifiziert. Die Namen der Spieler, die schließlich die Reise um die halbe Welt antraten, waren selbst in ihrer Heimat kaum bekannt. Vielen älteren deutschen Fans wird ihr Auftritt dennoch gut in Erinnerung geblieben sein, denn Australien spielte während der Vorrunde in einer Gruppe mit Gastgeber Deutschland, der DDR und Chile. Die Teilnahme der »Aussies« musste allerdings unter dem bewährten olympischen Motto gewertet werden: Dabei sein ist alles. Im Gegensatz zum FIFA Konföderationen-Pokal™ 2005 verabschiedete sich Australien 1974 zwar torlos, aber nicht punktlos aus dem Turnier. Gegen Chile gelang der Mannschaft im Berliner Olympiastadion ein achtbares 0:0-Unentschieden – der bis heute einzige Punktgewinn bei einer FIFA WM für Australien, denn gegen die Auswahl der Bundesrepublik gab es beim 0:3 ebenso wenig zu bestellen wie bei der 0:2-Niederlage gegen das Nationalteam der DDR.



SOCCER IN AUSTRALIA

FIRST DAY OF ISSUE  
MAY 6 • SYDNEY NSW 2006  
FIFA WORLD CUP GERMANY 2006

FIRST DAY OF ISSUE  
MAY 6 • SYDNEY NSW 2006  
FIFA WORLD CUP GERMANY 2006



Offizieller Ersttagsbrief Australien (4 Werte)



# 2006 Qantas Soccerroos World Cup Squad



**John Aloisi**

**Michael Beauchamp**

**Marco Bresciano**

**Tim Cahill**

**Scott Chipperfield**

**Ante Covic**

**Jason Culina**

**Brett Emerton**

**Vince Grella**

**Zeljko Kalac**

**Josh Kennedy**

**Harry Kewell**



**Stan Lazaridis**

**Mark Milligan**

**Craig Moore**

**Lucas Neill**

**Tony Popovic**

**Mark Schwarzer**

**Josip Skoko**

**Mile Sterjovski**

**Archie Thompson**

**Mark Viduka**

**Luke Wilkshire**

FIFA WORLD CUP 2006

# AUSTRALIA QUALIFIES!

Wednesday 16 November 2005 – Sydney, Australia

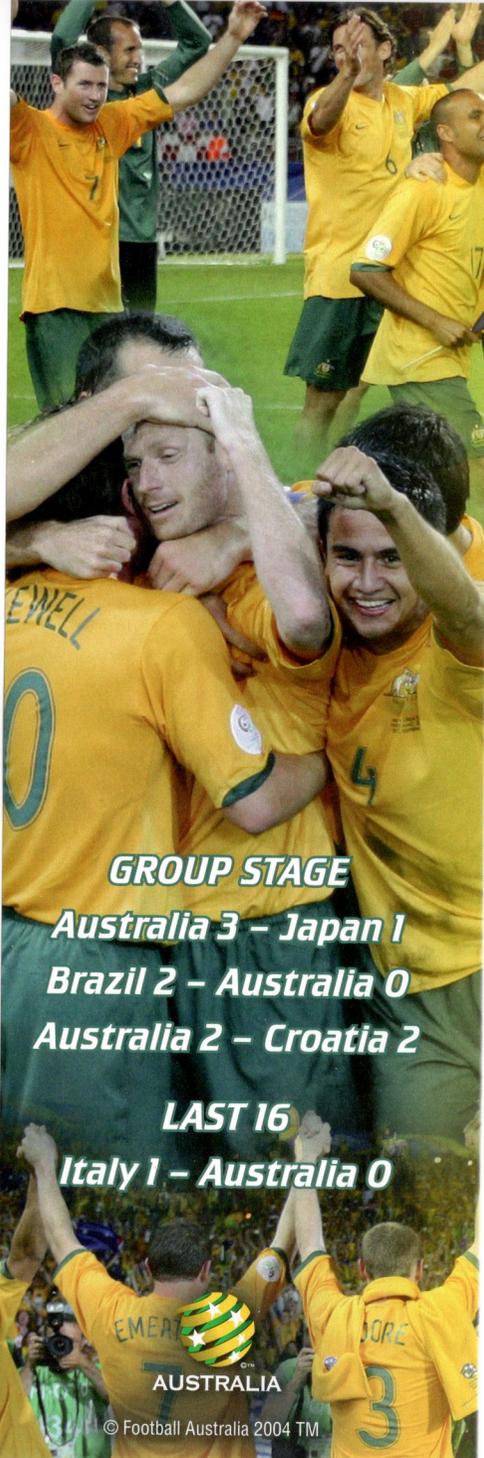
AUSTRALIA 1 : 0 URUGUAY  
AGGREGATE 1 : 1  
AUSTRALIA WIN 4 : 2 ON PENALTIES



AUSTRALIA  
**POST**  
[www.auspost.com.au/stamps](http://www.auspost.com.au/stamps)

# QANTAS SOCCEROOS

# 2006 WORLD CUP DREAM

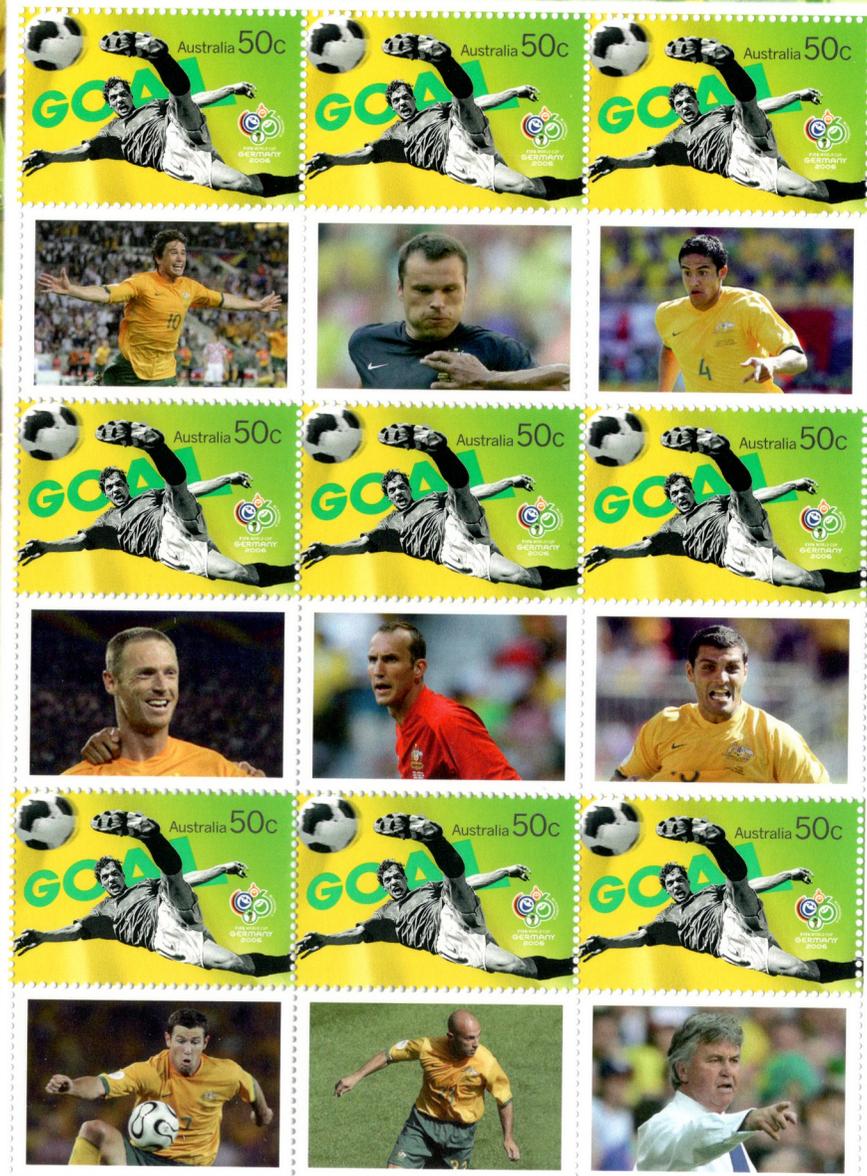


**GROUP STAGE**

- Australia 3 – Japan 1**
- Brazil 2 – Australia 0**
- Australia 2 – Croatia 2**

**LAST 16**

- Italy 1 – Australia 0**



EMERSON  
AUSTRALIA

© Football Australia 2004 TM

AUSTRALIA  
**POST**

# Rekord-Weltmeister will erneut den Titel

Brasilianischer Fußball ist weltweit zu einem Markenzeichen für Eleganz und Spielfreude geworden. Das Land am Zuckerhut gilt als größte Talentschmiede für hoffnungsvolle Nachwuchskicker. Barfuß im Sand der Copacabana lernen hier schon die Jüngsten das ABC der Ballkunst. Nicht nur die heimischen Clubs haben die zahllosen Talente im Blick – auch in Europa sind die ballverliebten Kicker gefragt wie nie zuvor.

Fünfmal haben die Superstars aus Brasilien ihr Heimatland schon zum FIFA Weltmeistertitel geschossen (1958, 1962, 1970, 1994, 2002). Doch auch die Südamerikaner haben Lehrgeld zahlen müssen. Gleich im ersten Länderspiel kurz nach Gründung der »Confederação Brasileira de Futebol« 1914 gab es eine schmerzliche 0:3-Niederlage gegen den Nachbarn Argentinien. Doch wenig später begann der Siegeszug der Brasilianer. 1919 sicherten sie sich erstmals den Sieg bei der Copa América. Achtmal haben sie den Kontinental-Titel seither gewonnen. Bis die Seleção erstmals den Welpokal holte, wurden ihre Fans allerdings auf eine harte Probe gestellt. Was zählt, ist nur der Sieg. Erst recht, wenn im eigenen Land gespielt wird, wie 1950.

20 Jahre nach der ersten FIFA WM-Teilnahme war das Team klarer Favorit. Doch eine Niederlage gegen Uruguay beendete den großen Traum. Mehr als 200.000 Zuschauer wurden im Maracanã-Stadion Zeugen des Dramas. Fassungslos sahen sie das Aus ihrer Mannschaft. Das ganze Land stand unter Schock. Den Spaß am Fußball verloren die Brasilianer allerdings nicht. Zum Glück – seither eilt das Team von Erfolg zu Erfolg. Auch bei der Qualifikation zur FIFA WM 2006™, die auch Brasilien als Titelverteidiger absolvieren musste, trumpfte die Elf wieder auf. Bis auf einen Ausrutscher gegen Argentinien dominierte Brasilien die Südamerika-Gruppe und gilt in Deutschland wieder einmal als der große Favorit.

1958 • 1962 • 1970 • 1994 • 2002



**BRASIL IEN**

FIFA Fussball-Weltmeisterschaft  
Deutschland 2006™



2052 \*

Offizieller Ersttagsbrief Brasilien (1 Wert)



## Brasiliens Superstars: Pelé, Ronaldo, Ronaldinho

Die Liste der brasilianischen Erfolge könnte problemlos mehrere Bücher füllen. Natürlich hat die erfolgreichste Fußballnation der Welt in den zurückliegenden Jahrzehnten auch die meisten Superstars hervorgebracht. Doch ungeachtet der aktuellen Helden ist ein Name zu einem Mythos geworden und steht seit fast einem halben Jahrhundert für überragende brasilianische Fußballkunst: Pelé.

Geboren wurde das Fußball-Genie am 21. Oktober 1940 zwar unter dem Namen Edson Arantes do Nascimento, doch als Pelé schrieb der Spieler vom FC Santos Fußballgeschichte. Bereits als 17-Jähriger schoss er seine Mannschaft 1958 zum ersten FIFA Weltmeistertitel. Insgesamt fünfmal versenkte er im Halbfinale gegen Frankreich und im Finale gegen Schweden den Ball im gegnerischen Tor. Seine Unverfrorenheit, seine Eleganz und Spielfreude begeisterten Fans und Kommentatoren. Als hoffnungsvolles Nachwuchstalent war er nach Schweden gereist, als gefeierter Superstar kehrte er in die Heimat zurück. Endgültig unsterblich machten ihn zwei weitere FIFA Weltmeistertitel, 1962 in Chile und 1970 in Mexiko. 1999 wurde er für seine mehr als 20 Jahre andauernde Karriere zum Fußballer des Jahrhunderts gewählt. Andere Stars seiner Zeit standen manchmal ein wenig im Schatten des großen Pelé, obwohl auch sie Ausnahmeerscheinungen und wie Vava oder Garrincha in der Lage waren, ein Spiel allein zu entscheiden. Garrincha blieb den Fans vor allem als traurige Figur in Erinnerung. Der geniale Außenstürmer, dessen unterschiedlich lange Beine ihn zu völlig unberechenbaren Dribblings befähigten, kam privat immer wieder ins Stolpern. Als er 1983 im Alter von nur 49 Jahren starb, war vom einstigen Ruhm nicht mehr viel übrig. Doch für die Fans, die ihn auf dem Spielfeld erlebt haben, wird der Mann, der 1958 und 1962 mit Brasilien FIFA Weltmeis-



Bild: imago sportfotodienst, Berlin/Buzzi

Superstar Pelé befubelt den Sieg im WM-Finale 1970.



Bild: imago sportfotodienst, Berlin/Wanni

Elegant und kraftvoll: Ronaldinho beim Confedcup 2005

ter wurde, unvergessen bleiben. Jede Generation hat ihre eigenen Stars, die die Fans in aller Welt verzaubern und ihre Mannschaft von einem Erfolg zum nächsten führen. Statt Pelé, Didi oder Teeny-Schwarm Marinho sorgen heutzutage Ronaldo, Ronaldinho und Co. für Samba-Stimmung auf den Rängen. Wen wundert es, dass Brasilien 2005 die Weltrangliste anführte? Das südamerikanische Team hat gleich mehrere »Weltfußballer des Jahres« in seinen Reihen. Der großartige Ronaldo, der seine Mannschaft beim Welt-

turnier 2002 in Japan und Südkorea ausgerechnet gegen Deutschland zum fünften Titel führte, war auf diese Auszeichnung geradezu abonniert. Obwohl seine Karriere durch schwere Verletzungen nicht nur Höhen kennt, hat er sich immer wieder durchgebissen und schon dadurch seine Vorbildfunktion unterstrichen.

In Ronaldinho hat Ronaldo mehr als nur einen würdigen Nachfolger gefunden. Der ebenfalls bereits als Weltfußballer geehrte 26-Jährige, der wie kein anderer mit dem Ball umzugehen versteht, ist für viele schon jetzt der beste Spieler der Welt. Doch auch, wenn ihr Fußballherz im Samba-Rhythmus schlägt: Das große Geld verdienen die brasilianischen Ausnahmekicker meist im Ausland. Schon Pelé zog es zum Abschluss seiner einzigartigen Karriere Ende der 1970er Jahre zu Cosmos New York. So lange warten die aktuellen Stars heute nicht mehr. Ronaldo gehört zu den Leistungsträgern bei Real Madrid, Ronaldinho steht in Diensten des FC Barcelona und auch Bundesliga-Fans erfreuen sich am Spielwitz mehrerer brasilianischer Ballartisten. Wenn jedoch der heimische Nationaltrainer ruft, wie jetzt zur FIFA WM 2006™, wollen sie alle wieder auf der großen internationalen Bühne ihr Können zeigen. Mit der gleichen Begeisterung und Leidenschaft, mit der sich die Auswahl des Landes seit jeher in die Herzen der Fußball-Fans spielt.



Brasilien; 19.04.2006; 0,85 Real



Bild: imago sportfotodienst, Berlin/Camera 4

Deutschland – Brasilien im WM-Finale 2002: Ronaldo (r.) erzielt das 2:0.



## Mit Offensivgeist auf die große Fußballbühne

Die Länder Mittelamerikas hatten jahrzehntelang kaum eine Chance, sich in der Qualifikation zu einer FIFA Fussball WM gegen die traditionellen Fußballnationen Mexiko oder USA durchzusetzen. Costa Rica gelang dies vor der FIFA WM 2006™ bereits für die Endrunden 1990 sowie 2002. Beide Male spielten sich die »Ticos« mit mutigem Angriffsfußball in die Herzen der Fußballfans.

Wer in Costa Rica als Fußballer von Traumgagen und Sponsoringeldern träumt, muss den Sprung in eine der großen Ligen im Ausland schaffen. Das Land selbst darf man getrost zu den »Fußballzwerge« zählen. Gekickt wird hier dennoch von Kindesbeinen an mit allem, was sich dafür eignet – von der leeren Dose bis zum Tennisball. Diese spielerische Vorbereitung auf größere sportliche Herausforderungen ist in Costa Rica so weit verbreitet, dass sie sogar einen eigenen Namen hat:



Costa Rica; 15.05.2006; 120 Colón

Mejenga. Dahinter verbirgt sich eine eigenständige Subkultur – abseits der allgemeingültigen Spielregeln von Verbänden und Vereinen. Costa Ricas Nationalmannschaft stand meistens im Schatten der schier übermächtigen Nachbarn Mexiko und USA. Immerhin dreimal konnte sich das Land aber bislang für eine FIFA Fussball-Weltmeisterschaft qualifizieren. Bei ihrem ersten Auftritt 1990 in Italien spielte sich die Mannschaft unter Leitung des serbischen Trainers und Fußball-Globetrotters Velibor »Bora« Milutinovic bis ins Achtelfinale und war eine der großen Überraschungen des Turniers. In der Vorrunde gab es Siege gegen die zuvor favori-

sierten Schweden und Schotten. Damit hatte der FIFA WM-Neuling hinter dem Gruppenersten Brasilien eine kleine Sensation geschafft. Die Tschechoslowakei erwies sich in den Playoffs zwar als eine Nummer zu groß, aber die deutliche 1:4-Niederlage konnte den guten Eindruck, den die Mannschaft hinterlassen hatte, nur kurzzeitig trüben.

2002 war Costa Rica bei der FIFA WM in Japan und Südkorea erneut dabei. Diesmal musste die Mannschaft bereits nach der Vorrunde die Heimreise antreten. Dennoch begeisterte das Team um seinen Nationalhelden, Stürmer Paulo Wanchope, durch erfrischenden und unbekümmerten Offensivfußball. Auch



Costa Ricas Paulo Wanchope (vorn) beim 1:1 gegen die Türkei bei der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2002™.

gegen den späteren FIFA-Weltmeister Brasilien stürmten die »Ticos« munter drauflos. Am Ende eines denkwürdigen Schlagabtausches stand es 5:2 für Brasilien. Die Entscheidung über den zweiten Gruppenplatz entschied die punktgleiche Türkei durch das bessere Torverhältnis für sich. Für die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ in Deutschland konnte sich Costa Rica erneut qualifizieren. Allerdings taten sich die Spieler diesmal in allen drei Qualifikationsrunden ziemlich schwer. Hinter den Dauerrivalen aus Mexiko und den USA reichte es dann aber letztendlich zum dritten Platz, der die direkte Qualifikation bedeutete. Quasi als »Belohnung« winkt nun das Auftaktspiel des Turniers gegen Gastgeber Deutschland.



Auch ein spektakulärer Seitfallzieher von Hector Marchena nutzte nichts: Im Achtelfinale der FIFA WM 1990™ in Italien unterlag Costa Rica der Tschechoslowakei mit 1:4.



## In luftiger Höhe zur erfolgreichen Qualifikation

Bereits zum zweiten Mal in Folge hat sich Ecuador für eine FIFA WM-Endrunde qualifiziert. In Südamerika musste man lediglich den übermächtigen Rivalen Brasilien und Argentinien den Vortritt lassen. Die Höhenlage der ecuadorianischen Hauptstadt Quito erwies sich dabei als entscheidender Vorteil.

Die Namen des aktuellen Kaders der Nationalmannschaft Ecuadors aufzuzählen, dürfte in unseren Breiten wohl nur eingefleischten Fußball-Fans gelingen. Dabei stehen durchaus Profis in der Auswahl des Landes, die ihr Geld in den europäischen Top-Ligen verdienen. Als Gruppengegner Deutschlands kann sich Ecuador zwar einer erhöhten Aufmerksamkeit sicher sein. Dennoch werden erst während der Endrunde der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ viele Fans zum ersten Mal von Spielern wie Ulises de la Cruz, Luis Antonio Valencia, Ivan Kaviedes oder Carlos Tenorio hören.

Die Nationalmannschaft Ecuadors führt international eher ein Schattendasein, obwohl sie sich für die FIFA WM 2006™ qualifiziert hat und damit zu den besten Mannschaften der Welt gehört. Immerhin ist es erst 20 Jahre her, dass sich der südamerikanische Staat anschickte, die Verbandsstrukturen den internationalen Erfordernissen anzupassen und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Zu den frühen Wegbereitern gehörte der serbische Trainer Dusan Drasković, der Ende der 1980er-Jah-



Ecuador; Blockausgabe; 09.06.2006; 2 US-Dollar



Ecuador; Blockausgabe; 09.06.2006; 2 US-Dollar

re seine Arbeit aufnahm. Bis dahin war Fußball in Ecuador zwar ein Sport, der in allen Bevölkerungsschichten begeisterten Anklang fand, doch die Erfolge außerhalb der Landesgrenzen hielten sich in Grenzen. Nachdem Drasković das Zepter übernommen hatte, ging es stetig bergauf. Zunächst machte sich die Landesauswahl in Südamerika einen Namen, was bei der namhaften Konkurrenz schwer genug ist. Dann wurde man weltweit auf sie aufmerksam: Bei der FIFA WM 2002™ in Japan und Korea erreichte Ecuador erstmals die Endrunde – ein großartiger Erfolg für das kleine Land an der Pazifikküste. Aber der Höhenflug war mit der Qualifikation noch nicht beendet. Der 1:0-Erfolg über Kroatien im letzten Spiel der Gruppenphase sorgte im Land für euphorische Stimmung. Dass das Team nach Niederlagen gegen Italien und Mexiko dennoch den Achtelfinaleinzug verpasst hatte, spielte keine Rolle.

Begeistert feierte das ganze Land auch die erneute Qualifikation zur FIFA WM-Endrunde 2006. Unter dem neuen Nationaltrainer Luis Suárez, der erst 2004 nach einer katastrophalen Vorstellung bei der Copa America die Mannschaft übernommen hatte, wuchsen die Spieler über sich hinaus. In der schweren Südamerika-Qualifikation belegte die Mannschaft nach 18 Spielen einen hervorragenden dritten Tabellenplatz, der zur direkten Teilnahme in Deutschland genügte. Vor allem die Heimstärke trug zu diesem Erfolg bei. Zuhause erwies sich Ecuador als unschlagbar. Sogar Brasilien und Argentinien mussten der extremen Höhenlage Tribut zollen und jeweils drei Punkte in Quito lassen. Immerhin liegt das Atahualpa-Stadion in Ecuadors Hauptstadt mehr als 2800 m über dem Meeresspiegel. Auch für durchtrainierte Hochleistungssportler wird die Luft dort dünn. Gegen Uruguay gab es am vorletzten Spieltag zwar trotz Heimvorteil keinen Sieg zu feiern, doch das 0:0-Unentschieden reichte bereits aus, um sich vorzeitig das Ticket zur FIFA WM 2006™ zu sichern.



Ecuadors Edison Mendez (r.) im Duell mit Kroatiens Robert Jarni. Bei der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2002™ besiegelte er den historischen Triumph für sein Land.



# In Lauerposition hinter den »Großen«

Südamerikas Fußball wird traditionell von den Mannschaften aus Argentinien und Brasilien dominiert, seitdem sich Uruguay aus dem Kreis der »großen« Fußballnationen verabschiedet hat. Bisweilen aber gelingt es Teams aus den »kleinen« Ländern Südamerikas, in diese Dominanz einzubrechen. Im Andenstaat Ecuador ist der Barcelona Sporting Club der erfolgreichste und populärste Verein des Landes.

Ecuador scheint von seinen südamerikanischen Nachbarn Kolumbien und Peru auf der Landkarte beinahe in den Pazifik gedrängt zu werden. Dort im Meer befindet sich auch der wohl bekannteste Teil Ecuadors: die Galápagosinseln. Das Motto »klein aber oho«, das für den durch Charles Darwin zu Weltruhm gelangten Archipel gilt, trifft auch auf das gesamte Land zu. Vom sonnenverwöhnten Küstenstreifen über das wuchtige Hochgebirge der Anden bis hin zum tropischen Regenwald im Hinterland bietet Ecuador eine bemerkenswerte Vielfalt auf einer vergleichsweise kleinen Fläche. Und auch die höchste Spielklasse des ecuadorianischen Fußballs nimmt sich mit zehn Vereinen im Vergleich zu Argentinien oder Brasilien zwar eher bescheiden aus, bietet aber anspruchsvollen Fußball.

Dominiert wird die Liga hauptsächlich von Vereinen aus der Hauptstadt Quito und vom Barcelona Sporting Club Guayaquil. Der 1925 von katalanischen Auswanderern aus der ehemaligen Kolonialmacht Spanien gegründete Verein hat sich zu einer wahren Talentschmiede des ecuadorianischen Fußballs entwickelt, aus der bereits zahlreiche Nationalspieler hervorgegangen sind. Auch der wohl beste ecuadorianische Fußballer aller Zeiten, Alberto Spencer, stand in Diensten des Barcelona SC. Von hier wechselte er 1960 zum Spitzenclub Peñarol Montevideo in Uruguay. Mit Peñarol gewann Spencer dreimal die Copa Libertadores – das südamerikanische Gegenstück zur Champions League in



Ecuadors Nationaltrainer Luis Fernando Suárez gibt Anweisungen.

Wie es sich anfühlt, als »Underdog« den vermeintlich »Großen« in Südamerika den Rang abzulaufen, kann der aktuelle Trainer der ecuadorianischen Nationalmannschaft seinen Schützlingen aus erster Hand berichten: Luis Fernando Suárez gewann 1989 als Spieler mit dem kolumbianischen Verein Atlético Nacional die Copa Libertadores.



Bild: imago sportfotodienst, Berlin/Panoramio

Edwin Tenorio spielte wie so viele Nationalspieler Ecuadors beim Barcelona SC.

Europa. Bis heute ist er mit 54 Toren Rekordtorjäger bei diesem Wettbewerb und rangiert damit vor Fußballlegenden wie Pelé, Zico oder Fernando Morena. 1971 wechselte Spencer zurück zum Barcelona SC. In der ecuadorianischen Liga ist der Club aus Guayaquil so etwas wie der FC Bayern München in der Bundesliga. Mit 13 nationalen Titeln ist er unangefochtener Rekordmeister, mit fast 100 000 registrierten Mitgliedern zudem einer der größten Fußballvereine der Welt. Doch ein Erfolg bei der Copa Libertadores, der Traum jeder südamerikanischen Vereinsmannschaft, blieb dem Barcelona Sporting Club bislang verwehrt. Immerhin zweimal erreichte der Verein das Finale: 1990 musste man sich in Hin- und Rückspiel Olimpia Asunción aus Paraguay geschlagen geben, 1998 war man gegen Vasco da Gama aus Brasilien chancenlos.

Ecuador; 09.06.2006; 0,40 + 0,80 + 1,00 + 1,20 US-Dollar

